

Der „B. V.“, der „B. G.“ und die Wasserschermaus

„Hören Sie“, sagte der Schriftleiter zu mir, „Sie arbeiten doch nun schon so lange mit dem A. H. zusammen, Sie müßten doch eigentlich auch irgend etwas Charakteristisches über ihn schreiben können“. Da hatte er freilich recht. So an die sieben, acht Jahre — ein „Siebenjähriger Friede“ übrigens — sind kein Pappenstiel. Da gab es natürlich allerlei. Ich brauchte aber garnicht lange in meinem Gedächtniskasten zu kramen, da war erst eine nette „Story“ aus jüngster Zeit, die mir beim näheren Besehen recht bezeichnend erscheint.

Es war an einem sonnigen Aprilnachmittag dieses Jahres. Wir, Dr. Peter Schneider, Dr. Joseph Dünninger und der Schreiber dieses Berichtes, befanden uns auf der Rückfahrt von Bayreuth — in Sachen des Bundes waren wir beim Regierungspräsidenten gewesen — durch das romantische Wisenttal nach Bamberg. Kurz vor dem Dörfchen Steinfeld fragte mich Dr. Schneider, ob ich die Wisentquelle kenne. Ich kannte sie nicht. Also stiegen wir im Ort aus und begaben uns unter seiner Führung um einige Scheunen herum, zum Fuße eines kleinen Steilhangs, wo dieses Flüßchen einem hübsch gefaßten Quelltopfe entspringt. Wir besahen uns den Geburtsort eingehend. Plötzlich erkenne ich im Wasser eine blitzschnelle Bewegung — dunkelgrau, gedrungen mit langem Schwanz, Unterseite anscheinend hell — schwupp, ist es wieder unter den Steinen verschwunden! Ich mache meine Reisegefährten darauf aufmerksam. Wir stehen muckmäuschenstill. Und wieder ist es da und sofort wieder weg. Was ist das wohl für ein Tier? Keiner von uns weiß es genau. Wir fahren weiter, das Thema wird nicht mehr berührt.

Anfang Mai überraschte mich Dr. Schneider mit einer Postkarte, die ihm ein nicht unbekannter Bamberger Naturwissenschaftler offenbar als Antwort auf die damals offengebliebene Frage nach dem ominösen Wassertier hatte zugehen lassen. Aus ihr ging hervor, daß es sich in jenem Quelltopfe um die Wasserschermaus (*Arvicola amphib.*) gehandelt haben müsse. Dieser gelehrte Erklärung hatte Peter Schneider folgende Notiz für mich angefügt: „Ich brauche also nicht, wie schon vorgesehen, die Bezeichnung *Arvicola Steinfelden sis Satori* vorzuschlagen. Schade!

Ja, so war das. So ist eben unser Peter Schneider.

E. A. S.